

folgten sich Festreiterei, Turner, Schützen und sonstige Festtheilnehmer. Leicht und flott war besonders das Erscheinen der Jenaer Studenten in ihren Burschenmützen und der bewaffneten Turner von Koburg. Die Verschiedenheit der uniformirten Schützen aus aller Herrn Ländern: bald Toppe mit grünem Jägerhut, bald gestickte Kragen, dicke Epauletten und Federhüte, boten eine angenehme Abwechslung. Gegen 70 Turner- und Schützenfabnen wurden von jungen Mädchen in weißrothen und schwarzrothgoldenen Schärpen begleitet. Die Fahne der Schützen von Frankfurt a. d. O. war alt und zerfetzt: Friedrich der Große hatte sie im siebenjährigen Kriege den Russen abgenommen und den Frankfurtern geschenkt. In Sammet gekleidete Pagen trugen eine Anzahl glänzender Humpen als Hauptgewinne. Dreißig Zieler in Schariachröcken und Scharlachmützen trugen kleine Scheiben als Zeichen ihres Amtes.

Auf dem Festplatze empfing Herzog Ernst im schlichten bürgerlichen Rock als Ehrenpräsident des Festcomités und umgeben von diesem den langen Zug. Der Herzog begrüßte die Gäste, indem er die Männer aus allen deutschen Gauen willkommen hieß, die gekommen, um männliche Kraft und Geschicklichkeit zu beweisen, die Ehre und den Schutz des Vaterlandes im Auge behalten und sich in diesem Gedanken die Bruderhand reichen wollten. Ein sechsfaches Hurrah war die Antwort. Die versammelten Gesangsvereine ließen eine Festhymne erschallen.

Hierauf ward das Schießen eröffnet, das vier Tage dauerte. Die Scheiben hatten zum Theil patriotische Namen: Deutschland, Vater Arndt, Leipzig, Waterloo, Herzog Ernst u. s. w. Das Wetter war günstig und die Menge der Neugierigen wogte durch die Erfrischungshallen um die Schießhütte zur Betrachtung der aufgestellten Preise.

Nachmittag hielten die Turner auf dem mit schönen Baumgruppen umgebenen Turnplatze ein Schauturnen, dem zahlreiche Zuschauer nicht fehlten. Schließlich bekränzten die Jungfrauen des Festzugs die Turnfabnen. Abends war Turnball. Zu diesem Zweck waren Parquet und Bühne des Hoftheaters in einen einzigen großen Festsaal verwandelt. Aber der weite Raum war zu eng für die zahlreichen Gäste. Es kostete den Festordnern Mühe, einen Tanzraum offen zu halten. Die Damenwelt hatte sich zahlreich und mit Weglassung sonst üblicher Rangbesorgnisse eingefunden und blieb bis zum Morgen.

Dasselbe Schauspiel bot am dritten Abend der Schützenball. Doch die Turner hatten inzwischen ihre Turnfabret gehalten, hatten dem Turnplatze zu Schnepfenthal einen Besuch gemacht, am Grabe

Guts Muths, des ersten deutschen Turners, im Eichwalde bei Jbenhain eine Rede gehalten, ein Lied gesungen, eine Sammlung veranstaltet, um dort einen Denkstein zu errichten, und waren der Heimath wieder zugeeilt.

Bei den Festessen im Schützenfaale machte die Politik sich Luft durch zahlreiche Toaste. Anhänglichkeit an den Herzog, Hingabe an Deutschland that sich kund. Die zum eidgenössischen Freischießen auf dem Boden Niederwaldens in der Ebene zu Wyl bei Stans versammelten Schweizer Schützen wurden durch ein Telegramm begrüßt und antworteten augenblicklich durch den Telegraphen: „Deutsche Schützenbrüder, seid einig wie wir!“ Auch mit anderen Städten, wo Schützen versammelt waren: mit Potsdam, Lauenburg, Didenburg, Stade, Emden, Anspach, wurden telegraphische Grüße gewechselt.

Zu einer von vielen Schützen besuchten politischen Versammlung hatte der patriotische Verein von Gotha aufgefordert, und man beschloß unter dem Vorsitze von Georgii aus Eplingen über eine Anzahl von wichtigen Tagesfragen.

In der Schießhütte hat sich während des ganzen Schützenfestes trotz dem starken Andrang nicht der geringste Unfall ereignet. Die 30 Scheiben hatten theils 400, theils 250 Fuß Abstand.

Am ersten Tage erregte der Schütze D o r n e r aus Nürnberg allgemeines Aufsehen durch die Sicherheit seiner Schüsse. Er hatte in 1½ Stunde aus freier Hand bei 400 Fuß Abstand 21 Treffer. Mit 44 Treffern gewann er einen schönen Pokal. Schütze de Leuw aus Arnheim hatte bei derselben Distanz aus freier Hand 39 Treffer. Auch an allen folgenden Tagen behaupteten sich de Leuw und Dorner als erste Sieger. Ersterer hatte schließlich unter 302 Schüssen 151mal das Centrum getroffen, und er trug nicht weniger als 120 Geldpreise und 9 Gabenpreise davon.

Im Ganzen waren gegen 1000 Schützen vor die Scheiben getreten und hatten etwa 50,000 Schüsse gethan.

Nachdem die Männer der verschiedensten deutschen Länder sich vier Tage lang kennen gelernt, mit einander geschossen, geschmaußt, getanzt und die nahe liegenden deutschen Fragen besprochen hatten, ward die Versammlung abgehalten, welche unter dem Vorsitze des Herzogs Ernst über die Wiederholung des Festes und über den nähern Zusammenschluß der deutschen Schützen beschließen sollte. Hier ward nach kurzer Verhandlung in allgemeinerer Uebereinstimmung der deutsche Schützenbund geschlossen. Ein Ausschuß wurde ernannt, welcher die Wiederkehr des allgemeinen deutschen Schützenfestes vorbereiten und